

So stehen Badens Nachbarn zu Fusionen

Der Dominoeffekt für eine Grossfusion in der Region sei wohl verpufft, heisst es bei der FDP Baden. Was sagen die umliegenden Gemeinden?

Pirmin Kramer

Fusionieren Baden und Turgi? Bis im März 2023 fällt der definitive Entscheid. Nach der SVP kommen nun auch bei der FDP Stadtpartei – bisher klare Befürworterin – Zweifel auf (Ausgabe von gestern). Fraktionspräsident Adrian Humbel sagt, die Vorteile einer Fusion mit Turgi allein habe man für Baden schon immer als klein erachtet. Doch ein Ja mit Turgi, habe man geglaubt, könnte einen Dominoeffekt für weitere Fusionen in Gang setzen. «Nun aber kommen Signale von verschiedenen Orten, dass eine Fusion mit Baden selbst dann nicht in Frage kommt, wenn wir mit Turgi fusionieren», sagt Humbel.

Wie stehen die acht Nachbargemeinden von Baden aktuell zum Thema Fusionen? Was halten sie von einem Zusammenschluss zu einer Stadt mit mehreren Zehntausend Einwohnern?

Baden ist mit vielen Nachbargemeinden eng verknüpft, wie mit Obersiggenthal (hinten). Würde gar eine Fusion Sinn machen?

Bild: Sandra Ardzzone (8.8.2022)



Birmenstorf: «Dann ist eine Fusion gestorben»

Birmenstorf und Baden haben bisher noch nie konkrete Absichten für eine Fusion geäussert. Frau Gemeindeammann Marianne Stänz (Die Mitte) sagt, man beginne mit den Diskussionen allenfalls erst, wenn die Fusion Baden-Turgi tatsächlich über die Bühne gegangen sei. Sie wählt deutliche Worte in Richtung Baden: «Falls Baden auch zu Turgi wieder Nein sagt, wie schon zu Neuenhof, dann ist auch eine Fusion mit uns gestorben.» Birmenstorf exponiere sich zum jetzigen Zeitpunkt sicher nicht. «Wir gehen uns doch nicht bei der Stadt Baden anbiedern, wenn wir riskieren müssen, dass man dort Nein sagt. Was Baden mit Neuenhof gemacht hat, brauchen wir sicher nicht.» Ein allfälliger nächster Schritt wäre, die Bevölkerung von Birmenstorf nach der Meinung zu fragen. «Ich habe keine Ahnung, wie die Stimmung ist», so Stänz. Die Nachbargemeinden von Baden hätten keinen finanziellen Leidensdruck, der eine Fusion notwendig machen würde. Was aber alle vereine: «Wir haben alle das Interesse, dass Baden gestärkt wird, dass wir als Wirtschaftsregion Nummer eins im Kanton auch politisch mehr Gewicht erhalten.» Wenn Baden nun aber Nein sage zu Turgi, sei das auch das Ende für alle weiteren Fusionsbestrebungen.

Ennetbaden: «Appetit ist derzeit nicht so gross»

«Der Appetit auf Fusionen ist im Moment nicht so gross», sagt Gemeindeammann Pius Graf (SP) auf Anfrage. Der Gemeinderat hat zum Thema kürzlich auch in den Legislaturzielen Stellung genommen. «Ennetbaden soll sich bis 2030 selbstständig weiterentwickeln und ein starkes Quartier der Region bleiben», heisst es. Gleichzeitig sendet Ennetbaden durchaus Signale für einen mittelfristigen Zusammenschluss: «Der Gemeinderat geht nach wie vor davon aus, dass sich die Region längerfristig zu einer Regionalstadt Baden oder einer Dualstadt Baden-Wettingen würde Ennetbaden mitwirken, heisst es weiter. Ennetbaden und Baden gehörten einst zusammen, ehe es 1819 zur Trennung kam. 2014 stimmten die Ennetbadener mit Ja bei der Frage, ob eine Fusion mit Baden angestrebt werden soll. Die Gespräche wurden aber wegen der damaligen Wirren in Badens Politik abgebrochen. Zu den Diskussionen um einen Dominoeffekt, der von Befürwortern einer Fusion von Baden und Turgi immer wieder genannt

wird, sagt Graf: «Das ist reine Schönrederei. An einen Dominoeffekt für weitere Fusionen, nur weil Turgi und Baden sich zusammenschliessen, kann doch niemand ernsthaft glauben.» Ennetbaden zum Beispiel hätte überhaupt nichts von einer solchen Fusion, also hätte sie auch keinen Einfluss auf die Haltung seiner Gemeinde, sagt Graf. Bei gewissen Themen, wie etwa der Verkehrsplanung, wäre es sicher hilfreich, wenn Baden eine Stadt mit 60 000 Einwohnerinnen und Einwohnern wäre. «Bei diesem Thema hört das Verständnis für den Nachbarn oft an der Gemeindegrenze auf.»

Neuenhof: «Wir sind Neuenhof»

2010 scheiterte eine Fusion mit Baden hauchdünn. In der Stadt fehlten 24 Stimmen für ein Ja. Diesen Mai hat Neuenhof nun überdeutlich klar gemacht, dass eine Fusion nicht mehr in Frage kommt. «Wir haben nicht mehr das Ziel, ein Ortsteil von Baden zu werden. Wir bleiben eigenständig», erklärte Gemeindeammann Martin Uebelhart (Die Mitte) zur «Vision 2040». Die bisherige war noch auf die Fusion mit Baden ausgerichtet gewesen. Die Gemeinde ändert auch ihren Slogan. «Wir sind Neuenhof», heisst er neu. «Der

Satz sagt deutlich, was unser Selbstverständnis ist», so Uebelhart (Ausgabe vom 6. Mai). «Wir werden es nicht, wir sind es schon. Und wir bleiben es auch.»

Wettingen: Klares Ergebnis bei Umfrage

2019 befragte Wettingen seine Bevölkerung, und das Ergebnis war eindeutig. Nur gerade 16 Prozent der Wettinger Bevölkerung favorisiert einen Zusammenschluss mit anderen Gemeinden. Gemeindeammann Roland Kuster (Die Mitte) kommentierte: «Wir haben damit gerechnet, dass sich eine klare Mehrheit für die Eigenständigkeit ausspricht. Die Deutlichkeit des Ergebnisses ist aber schon frappant.»

Gebenstorf: Fusionen nicht in dieser Legislatur

«Fusionen kommen für uns in dieser Legislatur nicht in Frage, Kooperationen in alle Richtungen hingegen schon», sagt Gemeindeammann Fabian Keller (Die Mitte). Warum keine Fusionen? Finanziell gibt es für uns keinen Handlungsbedarf, und die Vorteile einer Fusion sind nicht ersichtlich, sagt Keller. Gebenstorf habe eine «Zwischengrösse», wachse aber stark, so soll das Quartier Geelig zu

einem Wohnschwerpunkt werden. «Uns ist wichtig, dass wir die Siedlungsentwicklung noch selber gestalten können», sagt Keller. Durch eine Fusion würde Gebenstorf auch in diesem Punkt an Eigenständigkeit verlieren. Teil einer Grossstadt zu sein mit mehreren Zehntausend Einwohnern – das können sich die politisch aktiven Bürgerinnen und Bürger in Gebenstorf momentan eher nicht vorstellen, sagt Keller.

Turgi: 83,9 Prozent stimmten zuletzt Ja

Turgi will mit Baden fusionieren: Bei einer Urnenabstimmung im Juni 2021 stimmten 83,9 Prozent Ja. Auch Baden sagte Ja, mit 58,7 Prozent. Als Folge davon ist ein Fusionsvertrag ausgearbeitet worden. Der definitive Entscheid, ob der Zusammenschluss zustande kommt, fällt bis im März 2023. Bei einem beidseitigen Ja würden Baden und Turgi per 1. Januar 2024 fusionieren.

Fislisbach: Enge Kooperationen

«Wir setzen auf das Projekt Modellstadt», sagt Gemeindeammann Peter Huber (parteilos). Fislisbach orientiere sich in Richtung Zentrumsgemeinden. Wir wollen uns aktiv am Projekt

Modellstadt beteiligen», so Huber. Erste Ziele habe man bereits erreicht: Die Zusammenarbeit im Bereich Asyl sei enger geworden. Nicht zu den jetzigen Legislaturzielen der Gemeinde gehörten Fusionen, sagt der Ammann.

Obersiggenthal: «Schwer vorstellbar»

«Fusionen sind für uns kein Thema», sagt Gemeindeammann Bettina Lutz (Die Mitte). Aber selbstverständlich sei es im heutigen Umfeld wichtig, dass man Zusammenarbeit prüfe. Obersiggenthal pflegt Kooperationen mit unterschiedlichen Nachbarn: Am Betriebsamt, das sich in Obersiggenthal befindet, beteiligen sich auch Ehrendingen, Untersiggenthal, Freienwil und Ennetbaden. Das Jugendnetz wird gemeinsam mit Untersiggenthal betrieben. Bei der Asylbetreuung sei Obersiggenthal Teil der Lösung Modellstadt. Zu einer Stadt Baden, die durch Fusionen mit mehreren Gemeinden bis zu 60 000 oder mehr Einwohnerinnen und Einwohnern werden könnte, sagt Lutz: «Das ist für uns schwer vorstellbar. Eine solche Fusion ist ein politischer Prozess, der nur in Frage kommt, wenn die Bevölkerung das Bedürfnis hat und sich klar so äussert.» Das sei bisher nicht der Fall.

Neue 5G-Antenne im «Gheid» geplant

Mellingen soll eine neue 5G-Antenne erhalten. So habe die Swisscom AG den Gemeinderat um eine entsprechende Baubewilligung ersucht. Der Mast soll an der Gheidstrasse 1 entstehen und eine Höhe von fünf Metern erreichen. Auf die bestehende Liegenschaft draufmontiert, soll

das Gesamtprodukt eine maximale Höhe von rund 12,5 Metern haben. Für die Umrüstung braucht es einen neuen Mast.

Damit der Bau vonstatten gehen kann, muss der Kanton dem Vorhaben zustimmen. Die Abteilung für Umwelt im Departement Bau, Verkehr und Umwelt

hat aus umweltrechtlicher Sicht unter Auflagen zugestimmt. Auch die Abteilung für Baubewilligungen hat grünes Licht gegeben.

Anwohnende, die im Umkreis von 485 Metern ihr Zuhause haben, sind berechtigt, gegen das Vorhaben vorzugehen. Die

Unterlagen zum Baugesuch liegen vom 23. August 2022 bis am 22. September 2022 auf der Bauverwaltung Mellingen auf. Aufgrund der aussergewöhnlichen Situation mit Corona sind die Unterlagen auf der Website der Gemeinde Mellingen einsehbar. (az)

ANZEIGE

Gfeller & Käufeler
In Immobilien sind wir zuhause.

Gfeller & Käufeler
Immobilien AG
Bahnhofstrasse 88
5430 Wettingen
gfeller-kaeuferer.ch

Im Grossraum Baden zuhause.

Daniel Gfeller & Michael Käufeler
Geschäftsleitung

